

Das Geburtstagsgeschenk

VON WILLIAM F. ME. MORROW

Illustriert von Max Zschob.

Vorsichtig wie eine Katze schlich Harrigan aus dem Dunkel die Hauswand an. Von der Straße war er durch den Hof gedeckt; und die Hupen der Kraftwagen, das Rattern der Automobile verschlang jedes mögliche Geräusch. Jetzt die Feuerleiter hinauf bis zum ersten Stockwerk. Dann schmiegte er sich hart an die Mauer.

Ein Motor, der im Hause gegenüber angekurbelt wurde, surrte. Harrigan nahm die Gelegenheit wahr, stieß das Schiebefenster auf, ließ es behutsam wieder fallen und war nun im Zimmer.

„Puh! Gas!“

Der dünne Schein einer Taschenlampe fiel auf den weit offenen Hahn des Gasarms.

„Gas ausblasen und den Hahn offen lassen! Wirtschaft!“ Harrigan sicherte den Verschuß mit angehaltenem Atem, dann ging er zum Kamin hinüber, dessen Oeffnung ganze Schwaden grauen Dunstes einzog. Der Mann wagte noch nicht zu atmen, sein Herz pochte wie ein Schmiedehammer; vor den Augen flirrte es rot und grün. Das hätte schlimm ausfallen können! Und Minnie, die ihn Schlag Zehn vor dem Kino erwartete!

So, nun mochte es allenfalls angehen! Er ließ die Taschenlampe aufblitzen, sah sich im Zimmer um. Ein Schaukelstuhl, ein Spiegelschrank, lauter billige Möbel, an der Wand eine große, gerahmte Photographie. Darunter ein Messingbett. Zwei weiße Polster — der leuchtende Strahl schnappte plötzlich ab. Harrigan blieb lautlos stehen; nur sein Herz hämmerte. Nicht zwei Schritte entfernt lag eine Frau — schlafend, wachend?

Ein Stöhnen vom Bette her gab Antwort. Harrigan schlich zum Fenster, öffnete, setzte den Fuß auf das Brett — überlegte, zog ihn zurück, schlich auf den Zehen ins Zimmer hinein, knipste von neuem die Taschenlampe an.

Das Licht fiel auf geschlossene Augen, einen schmerzverzerrten Mund, auf blasse Wangen. Ein junges Gesicht noch, aber müde, versorgt. Das Haar hob sich dunkel vom Leinen ab.

Harrigan beugte sich über die Liegende. Ein schwerer Seufzer teilte ihre Lippen, die Augenlider hoben sich langsam. Harrigans Hand lag schon auf dem Munde der Frau:

„Verhalten Sie sich ruhig — ja? Es geschieht Ihnen wirklich nichts, Miß. Nur nicht schreien, sonst — Geschäft ist Geschäft!“ Er zuckte die Achseln.

Die Augen wendeten sich jetzt nach oben, die Finger zupften an den Spitzen des Hemdes. Harrigan hob die Hand von dem Munde der Frau. Die würde keinen Lärm schlagen, armes Ding! Sie versuchte sich aufzurichten, fiel aber wieder in die Polster zurück.

„Guter Gott!“

Das hatte so jämmerlich geklungen, daß Harrigan ganz bewegt wurde. „Soll ich Ihnen was bringen, Miß?“ fragte er gutmütig. „Glas Wasser — wie? Ja, ja, das Gas hat's in sich! Aber nu' ist alles zum Kamin raus und Sie können unbesorgt sein. Warten Sie mal, ich mach gleich Licht!“

Er rieb ein Zündholz an und entzündete den Gasarm. Dabei hielt er die Frau fest im Auge.

„Rufen Sie ja nicht!“ warnte er. „Denn sehen Sie — ich hab' Sie ja gewissermaßen vom Tode gerettet! Hätt' Sie einfach liegen lassen können — wären verd—— spät erwacht! Na, da hätten wir ein Glas — ruhig, Lady, ich komme schon — das Wasser ist freilich warm — wenn man aber nichts Besseres hat —. Und ein andermal blasen Sie das Gas nicht etwa wieder aus — unverantwortliche Wirtschaft das — immer hübsch den Hahn zugekehrt —“

Die Frau schloß die Augen; aus Schwäche, schien es. Nettes Ding! Mit Minnie zwar nicht zu vergleichen! Minnie hätte solch einen Unsinn auch nie gemacht — hatte zuviel Verstand für so was — Perle von einem Mädchen, die Minnie —, freilich, w a r t e n tat sie nicht gerne — und grad heute, an ihrem Geburtstage — Teufel, noch eins!

Die Frau im Bette zog das Nachthemd am Halse zusammen: „Wer sind Sie?“ fragte sie, noch halb benommen.

„Na, Spaß!“ brummte Harrigan. „Nehmen Sie an, ich wäre hergekommen, Ihnen bei